

Moderne Gartenstühle in großer Zahl am Rande des Rasens, welcher die Wasserspiele umgibt, laden ein zu erquicklicher Rast und geruhigem Verweilen. Hier hat die Stadt eine Schönwürdigkeit geschaffen, die sich kein Reisender, er komme aus nah oder fern, entgehen läßt.

Dr. E. S.

[Techn. Angaben zu den Wasserspielen nach Siemens-Zeitschr. 121861. Mittlgn. d. Bauvereine Germ. des Südt. Hochlandes, das nach, ebenso wie das Stuttgarterm., Angaben über die übrigen Brunnen liefert.— Fests. Städtebauk. (3), (4), (5), (7, 8, 9, 10); Haus (1, 2, 6, 11, 12); Bau (13)]

Erlanger Bergkirchweih 1962

— ein traditioneller fränkischer Volksfest —

Baum bemalte, von Erlanger Künstlern gestaltete Tafeln heißen den Fremden herzlich willkommen; Plakate in Schaufenstern und an Lädenfronten werben für das volkstümlichste Fest der mittelfränkischen Universitäts- und Industriestadt, für die „Erlanger Bergkirchweih“, die in diesem Jahr vom 7. bis 20. Juni stattfindet.

Am 21. April 1755 erließ der Bischof zu Erlangen folgende Bekanntmachung:

„Nachdem die sonst in hiesiger Altstadt Erlang auf dem Karthaus Platz gehaltenen Jahrmärkte wiederum fertigsetzt, und auf den dritten Pfingstsonntag verlegt, auch vor hieser zum erstenmal auf diesem Schießhaus-Platz den Anfang nehmen, und drey Tage hindurch continüiren sollen: als hat man dem Publico solches hiermit erlöset zu machen für nöthig befunden, damit alle diejenigen, so wohl unbekante als fernde Personen, welche diesen Pfingstmarkt zu besuchen willens sind, sich darnach richten können; übrigen solltze alle dertzigen Freybeden, die sie sonst auf andern Märkten gewesen, wiederum sich zu erkennen haben sollen

Sig. Erlang in Fenats, den 21. April 1755“

Diese Bekanntmachung gilt als die Geburtsurkunde der Erlanger Bergkirchweih, die daher heute ihr 207. Bestehen feiern kann. Zum bessern Verständnis muß allerdings zunächst auf die Zeit vor 1755 hingewiesen werden. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts gründete Karl IV. neben dem von Bischof Bamberg erworbenen Bisthümchen Erlangen einen Markt gleichen Namens, aus dem die Altstadt Erlangens entstanden ist. Die neue Siedlung erhielt das Recht, jährlich 2 Jahrmärkte, am Osterferien und am Montag nach Marien-Geburt, abzuhalten. Außer diesen beiden Jahrmärkten durfte man in Erlangen nachweisbar schon im 16. Jahrhundert eine Kirchweih am Sonntag nach Michaelis abhalten, zu der dann 1886 außerdem die Jakobikirchweih (25. Juli) kam. Mit der Michaeliskirchweih scheint dann später der Jahrmarkt nach Marien-Geburt vereinigt worden zu sein.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts lagten man in der Altstadt Erlangen den Osterjährenmarkt, die Michaelis- und die Jakobikirchweih. Außerdem hielt man jedoch noch einen Thomas-Jährenmarkt ab. Inzwischen war gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Neustadt Erlangen entstanden.

Um Gewerbe und Handel zu fördern, erteilte am 1. Januar 1694 Markgraf Christian-Ernst der Stadt das Privilegium zu zwei Messen, aus denen die heute noch bestehenden beiden Erlanger Messen hervorgegangen sind.

Im Jahre 1744 entschloß man sich, die beiden völlig bedeutungslosen Jahrmärkte überhaupt nicht mehr abzuhalten. 10 Jahre später dachte man von neuem daran, sie zu halten. Noch im Jahre 1754 erteilte die Regierung die Genehmigung, an Stelle der verschiedenen Jahrmärkte und weltlichen Kirchweihen einen einzigen Jahrmarkt und zwar an Pfingsten abzuhalten. 1755 fand dann dieser Pfingstjahrmarkt zum 1. Male statt. Eine Schilderung der Erlanger Bergkirchweih wäre jedoch unvollständig, würde man nicht einen besonderen Hinweis dem Erlanger Bier widmen. So hat die traditionelle Bierprobe ihre geschichtliche Begründung in der Tatsache, daß Erlanger Brauereien in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Export des bayerischen Bieres führend waren: Wenn diese Spitzenstellung auch heute nicht mehr besteht, so wettstreifen die Erlanger Brauereien immer noch in dem Bestreben, zur Bergkirchweih das beste Bier auszuschenken.

Die heute noch vorhandenen in den Burgberg getriebenen Kellere gehen bis auf das Jahr 1770 zurück. Zu jener Zeit nämlich besaßen die Brauereien bereits 13 schöne Felsenkellere, in welchen „über 30000 Eimer Bier“ eingelagert werden konnten. Da aus den Kellere, also aus dem Innern des Berges, das kühlende Naß herorgeholt wurde und man sich auch in den Kellere selbst aufhielt, war schließlich der „Berg“ als etwas Wesentliches hervor und stand deshalb im Mittelpunkt des sich entwickelnden großen Volksfestes.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Hemmshöhle steht Karl Schneider

Hemmshöhle. Dem jetzt in München lebenden 70jährigen Schulinspektor Karl Schneider ist laut Nachforschungen bei der Eröffnung der neuen Räume der Städtischen Bibliothek die Hauptrolle zuzuschreiben. Schneider hat sich bedeutende Verdienste um die Erhaltung der Hemmshöhler Mundart erworben. Er veröffentlichte das „Hemmshöhler Wörterbuch“, außerdem viele Gedichte, den Text eines Liedes an Hans „unserer Sohn Frau vom Himmel“ und war auch sonst heimatkundlich tätig.

Herrschbach. Am 1. April vollendete, an Leib und Seele jung geblieben, Landrat Michael Krüger sein 76. Lebensjahr. Nachdem Krüger zunächst im Jahre 1941 nach dem Zusammenbruch als Bürgermeister in der Kreisstadt Herrschbach eingesetzt war, übernahm er im September des gleichen Jahres das Amt des Landrates des Landkreis Herrschbach. In diesem Amte wurde er 1946 und 1949

durch den Kriegsausfall. Als einziger Kandidat aller Parteien wurde er June 1951 mit 99 und 1955 mit 93 Prozent der abgegebenen Stimmen von der Bevölkerung des Landkreises als Landrat gewählt.

Gerade in den Nachkriegsjahren war Landrat Krüger mit vielen außerordentlichen Aufgaben gestellt. Seine langjährige kommunalpolitische Erfahrung, sein ausgeprägtes Wissen und seine unerschütterliche Beharrlichkeit halfen ihm, die vielen Probleme im Landkreis und in den Gemeinden zu lösen. Als die Klageführung der Wahlprüfung und die Befreiung der Wahlprüfung waren Schwerföhrten, die der Landrat mit viel Geduld bearbeitete. Der Versuch, die in den Nachkriegsjahren Müssen Not Bären, nahm sich Landrat Krüger besonders an. Nicht selten mußte er in seiner eigenen Tasche, um die gelbes Not zu kommen. Dies standes und politisch bestmöglich war er stets die treue Hilfe.

Die Erweiterung des Kreiskrankenhauses, die Er-